

## ***Bericht über die Seminarwoche der Internationalen Akademie für Naturheilkunde vom 27. Januar bis 3. Februar in St. Moritz/Schweiz***

Zur diesjährigen Tagung trafen sich über 60 Heilpraktiker und Ärzte verschiedener Fachrichtungen im winterlichen Engadin zur Fortbildung und zum fachübergreifenden Gedankenaustausch. Begleitet wurde die Tagung von einer Industrieausstellung mit zwölf Unternehmen der Naturheilkunde.

Den Eröffnungsvortrag hielt Peter Mandel über die Prinzipien der esoterischen Medizin. Er legte sehr anschaulich dar, wie die Ideen zu dieser besonderen Richtung der Naturheilkunde entstanden sind. In einem weiten Bogen über die Anwendung von Licht und verschiedenen Farben in der Therapie behandelte Herr Mandel auch die Segmenttherapie nach Puttkammer und wies auf die Relevanz einer Aktivierung des Lymphsystems bei jeder segmentgezielten Therapie hin. Dabei verwies er auch eindeutig auf die Problematik der lymphatischen Stasen im Kopfbereich und demonstrierte die Lymphinjektion mit entsprechenden Medikamenten am Kopf, die sich in Verbindung mit der so genannten Mandelspritze und den Injektionen in den Akupunkturpunkt 3E15 sehr bewährt hat. Am Nachmittag beschäftigten sich die Teilnehmer wie jeden Tag in den Arbeitsgruppen mit den Erkenntnissen aus dem Vortrag.

Der Abendvortrag dieses ersten Tages wurde von Dr. med. Oliver Kossack aus München übernommen. Er ist Orthopäde und sein Referat über „moderne minimalinvasive Therapien an der Wirbelsäule“ zeigte auf, welche Therapiemethoden mittels Röntgenunterstützung möglich sind, um aufwändige und für den Patienten meist belastende Operationen zu vermeiden. In diesem Zusammenhang verwies der Referent auch auf die durch jede Operation verursachte Störung des Organismus durch Narben. Allerdings zeigte Dr. Kossack sowohl auf, wie sich mit seiner Methode behandelte Bandscheibenvorfälle zurückbilden als auch die Grenzen einer konventionellen Methode zu erwähnen, die eine Operation dann doch notwendig machen.

Der Zweite Tag der Seminarwoche wurde von Katharina Behrendt gestaltet, die über die vergessenen Schätze der Volksmedizin referierte. Die große Problematik bei diesem Wissensschatz ist die Tatsache, dass die häufig von einfachen Menschen gefundenen Heilmittel und Methoden nirgends aufgeschrieben wurden, weil diese Personen häufig des Schreibens nicht mächtig waren. So reichte man die gewonnenen Erkenntnisse von Generation zu Generation meist mündlich weiter. Bewahrer dieser Schätze war in vielen Fällen die Geistlichkeit, die die Erfahrungen aufschrieb und so für die Nachwelt konservierte. In dem Vortrag wurden viele bekannte Hausrezepte wie der Knoblauch zur Behandlung von Ohrenschmerzen oder die Behandlung von Blasensteinen mit Steinbrech (*Saxifraga*) bis hin zu komplexeren Methoden zur Behandlung von Frakturen und Verletzungen besprochen.

Der Nachmittag wurde von der Generalversammlung der IAN beansprucht.

Den Dienstag eröffnete wie jeden Tag das von Franziska Pfeuti und Rigmar Bernhardt gemeinsam durchgeführte Entspannungstraining, bei dem die anwesenden Heiler etwas für sich selbst tun konnten.

Der Vormittag wurde von Dr. Isolde Riede gestaltet, die einen umfassenden Vortrag über Autoimmunität hielt. Die Referentin beschrieb eindrücklich die Geschichte über die ersten Corticoidtherapien in den 50er Jahren, das Auftreten erster Beschreibungen in der Fachliteratur und die dazugehörigen wissenschaftlichen Untersuchungen. Sie beschrieb die Zusammenhänge dieser Erkrankungen mit den Belastungen der Umwelt durch No x, So x und Ozon, die damit einhergehenden Prozesse bei der Aufnahme dieser Schadstoffe sowie das Entstehen schwerer Veränderungen wie zum Beispiel Diabetes und MS. Auch die Entstehung von atopischen Erkrankungen bei Kindern beschrieb die Referentin sehr eingehend. Sie stellte fest, dass dieses Krankheitsbild eine Zivilisationserkrankung ist und demonstrierte, dass diese Krankheit, die 1960 nur in Ausnahmefällen auftrat, im Jahr 2010 bereits 60% aller Kinder in Deutschland betraf. Die Wissenschaftler zeichnen ein düsteres Bild der Zukunft und vermuten, dass es bereits 2040 nur noch in Ausnahmefällen Kinder ohne dieses Krankheitsbild geben wird. Naturheilkundliche Lösungsansätze für die beschriebenen Krankheitsbilder wurden aufgezeigt und von den Teilnehmern in den Arbeitsgruppen ausgearbeitet.

Nach den Erörterungen des ersten Vortrags in den Arbeitsgruppen gestaltete der Münchner Heilpraktiker Stefan Mair den Abend mit seinem Vortrag zur Wirbelsäule, den Gelenken und deren Fernstörungen. Er verwies sehr eindrücklich auf die Entstehung mancher Krankheiten des Bewegungsapparates aus humoralmedizinischer Sicht, entwickelte Ideen zur naturheilkundlichen Diagnostik und interpretierte mögliche Hinweise mit therapeutischen Methoden aus Sicht der Komplexmittelhomöopathie. Mit der Vernetzung seiner Erkenntnisse und den Aussagen des ersten Vortrages von Peter Mandel bekamen die Reflexzondiagnostik und –therapie ein weiteres Mosaik hinzugefügt.

Der Mittwochvormittag gestaltete sich spannend. In einem Versuch der Synthese zweier unterschiedlicher Diagnoseverfahren – nämlich der Physiognomik und der Augendiagnose – versuchten die Referenten Georg von Hannover aus Gmund und Michael Münch aus Neufahrn anhand von Patientenbildern, die sie selbst weder kannten noch im Vorfeld gesehen haben, eine gemeinsame diagnostisch-therapeutische Linie zu entwickeln. Der Präsident der IAN hat die Aufnahmen zur Verfügung gestellt und war auch im Besitz der zugehörigen Befunde und Krankengeschichten. Und zusammenfassend war es mehr als erstaunlich, welche Koinzidenzen die beiden Diagnostiker aus den vorgestellten Fotografien der Augen und der Gesichter erarbeiten konnten.

Nach der Aufarbeitung des Vormittags in den Arbeitsgruppen hielt am Abend Rigmar Bernhardt aus Bad Oldesloe ihren Vortrag zur Klangtherapie. Das Benutzen von Klängen verschiedener Frequenzen war für den Großteil der anwesenden Therapeuten wahrscheinlich ein Novum. Frau Bernhardt gelang es jedoch sehr anschaulich, die inzwischen nachgewiesenen Erkenntnisse aus der Klangtherapie mit den zugehörigen wissenschaftlichen Dogmen zu vernetzen und somit nachzuweisen, welche Wirkung die Therapie auf den Organismus erzeugen kann. Am meisten beeindruckt waren die Zuhörer von einem Experiment an einem jungen Mann, der in einem Schwimmbad im Wasser schwebte. Die mittels im Wasser schwimmenden Klangschalen erzeugten Schwingungen konnten an seinem Körper durch minimale Wellen im Wasser fotografisch festgehalten werden. Nur am linken Bein gab es keine solchen Symptome. Erst später stellte sich heraus, dass bei dem

Mann ein linksseitiger Bandscheibenvorfall vorlag, der zum Zeitpunkt der Aufnahme wohl noch keine Beschwerden machte.

Der Donnerstagvormittag gehörte dann dem Schweizer Heilpraktiker Paul Hänni und seinen Gedanken zur Niere. Das Referat zeigte eindrücklich die Immensen Funktionen der Nieren und des gesamten damit verbundenen Systems aus physiologischer und hormoneller Sicht. Ebenfalls stellte er die Verbindungen der Niere zu den verschiedenen Reflexzonen des Organismus her und ergänzte damit perfekt die Arbeiten seiner Vorredner. Über die Vernetzung der Niere und der Leber kam der Referent im Kern seines Vortrags auf die Problematik, dass man eine Nierenerkrankung nicht isoliert sehen kann und stellte weitreichende Lösungsvorschläge dar.

Den Nachmittag und den Abend gestaltete die Ärztin Dr. Ulrike Güdel, die ihre Praxis in Bregenz in Österreich betreibt mit der praktischen Demonstration der PSEnergy, eines medizinischen Verfahrens aus der Energiemedizin. In ihrem anschließenden Vortrag erschloss sich eindrucksvoll der weitreichende theoretische Hintergrund der Therapie, über die die Referentin selbst sagt: „über die PS Energy haben wir seit 17 Jahren ein wundervolles Werkzeug, um verborgene Energieblockaden aufzudecken. Mit Hilfe spezieller homöopathischer Mischungen kann man sie dann sinnvoll und zielführend behandeln.“

Den letzten Vortrag der Seminarwoche gestaltete der Schweizer Zahnarzt Dr. med. dent. Markus Güdel mit seinem Thema Störfelder in der Zahnheilkunde. Mit diesem Vortrag dockte er perfekt an die bereits erörterten Vorträge an und brachte mit seinen Ausführungen die Teilnehmer auf den aktuellen Wissensstand. Insbesondere führte er mit Vernetzungen seiner Aussagen zu den Vorrednern aus, dass es keine absolut verträglichen Materialien in der Prothetik gibt und dass auch der Einsatz so genannter risikoarmer Materialien bei entsprechend disponierten Menschen zu Störungen führen kann. Ebenso widmete er ein weites Feld der Besprechung über die Folgen von nervtoten Zähnen, die Mechanismen der Ausbreitung von Toxinen aus geschädigten Zähnen und die zugehörigen therapeutischen Konsequenzen. Mit seinen Ausführungen zeigte Dr. Güdel auf, dass es die immer wieder beschworenen monokausalen Ereignisse nicht gibt und dass selbst die kleinsten Veränderungen im menschlichen Organismus immer in der Gesamtschau beurteilt werden müssen.

Der Präsident der IAN, Dieter Grabow, gestaltete im Anschluss die Zusammenfassung der Vorträge und wurde dabei von seiner neu gewählten Vizepräsidentin Ilse Gassner aus Liechtenstein unterstützt. Am Abend klang die Seminarwoche mit einem gemütlichen und umfangreichen Bankett, Musik und Tanz aus.

Die Teilnehmer freuen sich auf die nächste Seminarwoche, die vom 26. Januar bis 2. Februar 2019 stattfindet.